Anzeigenpreise: Fortlaufende 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 13 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Siegburg a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 13a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2.00 RM. Im Postbezug 2,09 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 58 | Dienstag, den 10. März 1942 | 71. Jahrgang

Bedingungslose Uebergabe auf Java

98 000 Mann zur Kapitulation gezwungen — Innerhalb von 9 Tagen seit japanischer Landung

DNB Tokio, 9. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 22.00 Uhr (15.20 Uhr MEZ) bekannt:

Die japanischen Streitkräfte, die gegen die Hauptmacht des Feindes in der Umgebung von Surabaja und Bandung operierten, zwangen die feindlichen Streitkräfte, die 93 000 Mann holländischer und 5000 Mann australischer, britischer und amerikanischer Truppen umfassen, am 9. März um 15.00 Uhr (8.00 Uhr MEZ) zur bedingungslosen Kapitulation. Die Kapitulation erfolgte innerhalb von neun Tagen seit der Landung japanischer Truppen am 1. März.

Batavia fiel ohne einen Schuß

Begeisterung der einheimischen Bevölkerung

DNB Tokio, 9. März. In der „Tokio Asahi Schimbun" werden Einzelheiten über den Einzug der japanischen Truppen in Batavia geschildert. Am 5. März abends erreichten japanische Truppen einen Fluß sieben Kilometer nördlich Batavias. Kurz davor erfolgte eine starke Explosion, durch die die Brücke über den Fluß zerstört wurde.

Bei den feindlichen Marine- und Landtruppen war allerdings wenig von kämpferischem Geist zu spüren. Sie suchten lediglich durch Zerstörungen aller Art den japanischen Vormarsch zu hindern. Kaum hatte sich der Rauch im Gefolge der Explosion verzogen, als die feindlichen Truppen mit weißer Flagge entgegen kamen. Sie erklärten, daß in Batavia kein einziger feindlicher Soldat mehr sei, und überreichten ein Schreiben des Gouverneurs an den japanischen Oberkommandierenden. Die Stadt Batavia, von deren Verteidigung so viel gesprochen wurde, fiel ohne einen Schuß in japanische Hand. Unter den japanischen Berichterstattern befanden sich übrigens einige, die erst vor drei Monaten bei Kriegsausbruch Batavia verlassen hatten und nun ein völlig verändertes Bild von Batavia gewannen.

Die einziehenden japanischen Truppen wurden von der einheimischen Bevölkerung freudig und herzlich begrüßt. Vor dem Gouverneursgebäude bot sich ein überraschendes Schauspiel. Hier legte die einheimische Bevölkerung einen unvermuteten Enthusiasmus an den Tag. Als im Gouverneursgebäude die Vereinbarungen über die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung getroffen wurden, hörte man draußen neben lauten Banzai-Rufen auch immer stärker werdende Ausrufe wie „Nieder mit den Niederländern" oder „Nieder mit den Demokratien". Neben der niederländischen Polizei stellten sich auch verschiedene Organisationen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. Bis in den frühen Morgen dauerte die freudige Begrüßung der einziehenden Truppen an.

*

Seit der Besetzung der Stadt ist wieder Ruhe und Ordnung eingekehrt. Nach dem Einzug des Gros der japanischen Truppen am 6. 3. begann die Straßenbahn wie gewöhnlich zu verkehren, und gleichzeitig nahm die Stadt ihr friedensmäßiges Aussehen wieder an. Nur die von dem Feind angezündeten Erdöltanks brennen immer noch und verdecken den Himmel Javas mit schwarzem Rauch.

In Adelaide eingetroffen

Van Mook und seine Regierung aus Bandung geflohen

DNB Stockholm, 9. März. Wie Reuter meldet, sind van Mook und seine Regierung aus Bandung im Flugzeug in Adelaide eingetroffen.

Der großmäulige Gouverneur von Java hat also nach berühmtem britischem Vorbild kurz vor Toresschluß sein kostbares Leben durch die Flucht in Sicherheit gebracht. Die Flucht dürfte allerdings ziemlich überstürzt vor sich gegangen sein, und Herr van Mook dürfte am allerwenigsten mit einer so „eiligen Abreise" gerechnet haben. Gestern nämlich, als er sich noch halbwegs vor dem siegreichen Ansturm der Japaner sicher wähnte, stieß er noch bedeutend ins Horn. „Ein Großangriff der USA auf Japan kann jeden Augenblick an einem noch unbekannten Abschnitt beginnen", verkündete er laut Radio Newyork als ebenso schreckliche wie geheimnisvolle Drohung gegen Japan. Wollte er sich mit dieser Angeberei nur seinen Auftraggebern aus der erbärmlichen Kriegshetzerclique gegenüber eine Rechtfertigung verschaffen? Sicherlich aber wollte van Mook einen so laut angekündigten Großangriff der USA nicht mehr in Java abwarten, um nicht noch vor dessen Start mit den Japanern persönliche Bekanntschaft zu machen. Vom zurzeit noch sicheren Adelaide aus läßt es sich jedenfalls im Augenblick noch für den Kriegshetzerföldling van Mook viel ungefährlicher den mutigen Mann spielen als auf Java, dessen vollständige Besetzung durch die Japaner unmittelbar bevorsteht.

Japaner auf Neu-Guinea gelandet

Rangun von japanischen Truppen vollständig besetzt

DNB. Tokio, 9. März. Japanische Truppen haben an bisher unbekannten Punkten Landungen auf Neu-Guinea durchgeführt.

Rangun ist von japanischen Truppen vollkommen besetzt worden.

Die japanischen Truppen besetzten ferner nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers am Samstagnachmittag Pegu. Oberkommandierender an der Burma-Front ist Generalleutnant Shojiro Lida, der seinerzeit die Landungsoperation im Süden von Französisch-Indochina leitete.

Pegu liegt etwa 70 Kilometer nördlich von Rangun.

Das Kommuniqué des Kaiserlichen Hauptquartiers über die Besetzung von Rangun und Pegu lautet: Nachdem die japanischen Truppen die feindlichen Kerntruppen in der Umgebung von Rangun vernichtet hatten, besetzten sie am 8. März um 10 Uhr Rangun vollständig.

Pegu, fünfzig Meilen nördlich von Rangun, wurde am 7. März nachmittags besetzt.

Nach der Einnahme von Martaban am 10. Februar verfolgten die japanischen Truppen die fliehenden Feinde. Sie durchbrachen am 16. und 17. Februar den starken feindlichen Widerstand am Flusse Bilm und vernichteten anschließend eine feindliche Division ostwärts vom Flusse Sittang. In der Nacht zum 3. März erzwangen die Japaner den Uebergang über den Sittang und begannen am gleichen Tage den Angriff auf Rangun.

Die Mitteilung des Hauptquartiers schließt mit der Feststellung, daß mit dem Fall von Rangun das Hauptziel der japanischen Operationen an der Burma-Front erreicht sei.

*

Die Bedeutung von Rangun

Mit Rangun, das von den Japanern vollständig besetzt wurde, haben die Briten die Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Burma verloren. Die Stadt liegt gut 30 Kilometer vom Golf von Martaban entfernt und ist Bahnknotenpunkt. Als Haupthandelsplatz und Haupthafen von Burma hat es auch einen gut ausgebauten Flughafen. Hauptausfuhrwaren waren Reis, Baumwolle, Häute, Silber, Zink und Bleierze, sowie Mineralöl. Rangun hat über 400 000 Einwohner, von denen je ein Drittel etwa Hindus und Buddhisten sind. Mit seinen Dock- und Werftanlagen war Rangun ein wichtiger britischer Stützpunkt.

Englische Stimmen

„Daily Mail" vom 2. 2. Der Verlust Ranguns könnte weitreichende Folgen haben, wie der Verlust von Singapur. Der ganze Verkehr auf der Burma-Straße nach China geht durch den Hafen von Rangun. Der Verlust Ranguns und mit ihm der Burma-Straße würde fast sicher den Verlust Chinas als eines mächtigen Alliierten bedeuten, mit all dem überwältigenden Menschenmaterial, das China zur Verfügung steht.

„Daily Mail" vom 4. 2. Rangun ist die einzige Versorgungsbasis für die chinesischen Armeen. Wenn es verloren ginge, würde General Tschiangkaischek durch den Mangel an Kriegsmaterial bald erledigt sein. Wenn Rangun verloren ginge, würde auch Indien sofort einer direkten Bedrohung ausgesetzt sein.

„Times" vom 15. 2. Der Verlust von Rangun würde erstens die Abschneidung des einzigen Weges bedeuten, auf dem Vorräte in größeren Mengen nach dem hartbedrängten China transportiert werden können, und zweitens, daß Japan damit einen Stützpunkt erwerben würde, von dem aus es gegen die Schiffahrt im Golf von Bengalen und im Indischen Ozean operieren könnte. Es wäre mehr als Torheit, den Ernst dieser Lage zu unterschätzen.

Robert Johnston im britischen Nachrichtendienst, 19. 2. Rangun ist für Großbritannien doppelt wichtig. Einmal als Endpunkt der Lebenslinie Chinas, der Burma-Straße, und zweitens als Osttor für Indien und Bindeglied zwischen Indien und China.

„Times" vom 21. 2. Der Korrespondent der Zeituno in Rangun berichtet, daß der Verlust dieser Stadt eine noch viel größere Katastrophe darstellen würde, als der Verlust Singapurs. Denn nicht nur die Engländer, sondern auch die Tschungking-Regierung werden dann vollständig der Gnade der Japaner ausgesetzt sein.

62 Sowjetpanzer vernichtet

Harte Abwehrkämpfe im Süden – 36 Transportzüge getroffen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront sind weitere schwere Abwehrkämpfe im Gange. Auch an den übrigen Frontabschnitten setzte der Feind seine ergebnislosen Angriffe fort. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

Bei Luftangriffen auf feindliche Nachschublinien wurden allein im Waldaigebiet 36 Transportzüge schwer getroffen. Kampfflugzeuge erzielten bei Nachtangriffen auf Rybinsk Bombentreffer schwersten Kalibers in dem dortigen Flugzeugwerk.

In der Zeit vom 6. bis 8. März verloren die Sowjets 62 Panzer.

In Nordafrika wurden britische Spähtrupps zurückgeworfen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich vor allem gegen Hafenanlagen von Tobruk. Auf dem Flugplatz Gambut wurden vier britische Flugzeuge am Boden zerstört.

Feindliche Flugplätze auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Im Kampf gegen Großbritannien wurden in der letzten Nacht Hafengebiete am Humber und Tyne mit Spreng- und Brandbomben belegt. Deutsche Jäger vernichteten an der englischen Südküste sechs Sperrballone und schossen mit Bordwaffen ein kleines Handelsschiff in Brand.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe auf die besetzten Westgebiete, u. a. auch auf Paris, wurden am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 9. März einige Orte in Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Mehrere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Generaloberst Jeschonnek

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. März. Der Führer beförderte den General der Flieger Jeschonnek in Anerkennung seiner Verdienste als Chef des Generalstabes der Luftwaffe zum Generaloberst.

Große Zerstörungen in Tobruk

Vor Anker liegende Schiffe wirksam getroffen

DNB Rom, 9. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front wurden englische durch Artillerie unterstützte Spähtrupps durch die sofortige und wirksame Abwehr unserer Abteilungen zurückgeschlagen.

Flugzeuge der Achse griffen bei Tag und Nacht die Hafenanlagen von Tobruk an, wo große Zerstörungen angerichtet und vor Anker liegende Schiffe wirksam getroffen wurden. Im Verlaufe eines bei Tage durchgeführten Angriffs stellten zum Schutz eingesetzte italienische Jagdflieger weit überlegene britische Luftstreitkräfte zum Kampf und sicherten dadurch die Rückkehr sämtlicher Bomber zu ihren Stützpunkten. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, sechs unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Auch die Flugplätze auf Malta wurden zu wiederholten Malen mit ausgezeichnetem Erfolg von deutschen und italienischen Flugzeugverbänden angegriffen.

Im Verlauf eines feindlichen Einfluges auf die Inseln des Aegäischen Meeres wurde ein Wellington-Bomber abgeschossen und stürzte ins Meer. Die aus einem Hauptmann und sieben Mann bestehende Besatzung wurde gefangen genommen

Krisis der Verzweiflung?

In 90 Tagen hat der nordamerikanische Admiral Stirling Japan vernichten wollen. Jetzt, nachdem 90 Tage im Kampf vergangen sind, sind die Soldaten der Vereinigten Staaten, die Briten und die Holländer auf der ganzen Front geschlagen. Auf den zahllosen großen Inseln im Pazifik, auf den Bollwerken der Briten, vor China, über Singapur, weht das Sonnenbanner, und selbst auf dem Festlande, in Burma, sind die Japaner unaufhaltsam vorwärtsmarschiert. Das Gros der Ostasienflotte Englands, der Vereinigten Staaten und der Niederlande ist vernichtet, der Rest der Schiffe hat sich irgendwo versteckt.

So war es möglich, daß die Japaner nach allen Richtungen hin sich Operationsfreiheit verschaffen, daß sie ihre Geleitzüge mit Truppen und Material nach jedem Gebiet dirigieren konnten, wo sie gebraucht wurden. Einen besonders harten Schlag für Großbritannien bildet nunmehr wiederum die Einnahme der Hauptstadt Burmas am Golf von Bengalen. Nicht genug damit, sind die Japaner gleichzeitig auch noch auf Neu-Guinea im Norden von Australien gelandet, hatten sich die Kämpfe auf Java zu diesem Zeitpunkt bereits in Aufräumungsarbeiten umgewandelt. Angesichts der Häufung der britischen Niederlagen herrscht in London geradezu Krisenstimmung.

Niemand in England weiß, wie die Dinge weiter verlaufen werden. Das Unbehagen ist allgemein, und vor allem ist man der bisherigen Kriegführung satt. Immer größer wird der Kreis derer, die von einer Vertröstung auf morgen und übermorgen, auf 1943 oder 1944, nichts wissen wollen und die in ihrer Erschütterung angesichts der vielen Niederlagen Englands Sofortmaßnahmen verlangen. In dieser Situation hat Sir Stafford Cripps, Stalins Statthalter in London, es verstanden, sich in den Vordergrund zu schieben. Cripps hat sich als ein Mann propagiert, der Churchill noch übertreffen kann, dadurch nämlich, daß er bolschewistische Methoden in die britische Kriegführung und Politik einführt.

Wie aber Churchill durch seine Politik bereits zum Totengräber des Empire geworden ist, so wird erst recht dieser Mann durch seine Geistesverwandtschaft mit dem Bolschewismus alles in Grund und Boden wirtschaften. Man vergesse nicht, daß auch bisher schon die britische Politik und die britische Geschichte reich war an Brutalität, an Schandtaten aller Art, an Verbrechen und an Maßnahmen der Gewissenlosigkeit. Eine weitere Steigerung auf diesem Wege muß erst recht das Land in den Abgrund führen.

Woher kommt es denn, daß heute die Briten nicht mehr aus noch ein wissen, daß Verzweiflung das Inselvolk beherrscht. Heute erntet England nur das, was Kriegsverbrecher vom Schlage eines Churchill seit Jahren gesät haben. England bekommt die Kraft der jungen, lebensfrohen Völker zu verspüren, weil es sie in verbrecherischem Wahnsinn zum Kampf herausgefordert hat. Briten waren es, die lange vor dem Krieg jeden Ausgleich sabotiert haben, Briten waren es, die die Völker gegeneinander hetzten, Briten waren es, die den Krieg ausweiteten. Daß nunmehr trotzdem der Krieg sich bereits über die ganze Welt erstreckt, die Engländer nur Niederlage auf Niederlage erleiden, zeigt, daß die britische Politik in ihren Grundvoraussetzungen falsch war.

52 Schiffe mit 210 000 BRT versenkt

Die japanische Flotte versenkte vom 1. bis 5. März in den japanischen Gewässern und im Indischen Ozean, dem heutigen Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, 52 Schiffe mit insgesamt 210 000 BRT.

Cripps sucht Dumme

Die USA.-Zeitschrift „Life" veröffentlicht ein Interview, das der Statthalter Stalins in London, Sir Stafford Cripps, ihrem Vertreter kurz vor seinem Eintritt in die Regierung gewährt hat. In diesem Interview erklärte Cripps scheinheilig, „die Sowjetunion habe keinerlei gebietsmäßige Forderungen, außer Grenzregulierungen (!), die für die zukünftige strategische Sicherheit des Landes erforderlich seien". Diese Bemerkung zeigt, daß der Stalinjünger Cripps hier auf Dummenfang aus ist! Die Art sowjetischer „Grenzregulierungen" ist hinlänglich bekannt, namentlich, nachdem die die türkischen Meerengen betreffenden Abmachungen zwischen Stalin und Eden zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit gelangten.

Ein Schulbeispiel dafür, mit welch raffinierten Mitteln dieser Bannerträger Moskaus England und die USA mit der bolschewistischen Seuche zu infizieren versucht, ist folgender Satz aus dem Cripps-Interview: „Die Sowjetunion hat schon seit langem auf den Gedanken einer Weltrevolution oder einer Verbreitung des Kommunismus in andere Länder verzichtet und wünscht nur die Politik des Lebens und Lebenlassens zu betreiben." Spanien, Finnland, die intensiven Vorbereitungen für den nachweislich geplanten Ueberfall auf Deutschland und jetzt England, sind die Kronzeugen für die „Richtigkeit" und „Wahrheit" dieses aus der Sowjetagitation geborenen Glaubenssatzes. Wenn Cripps weiter ausführt, daß Stalins Plan die völlige und absolute Niederlage der Achsenmächte, sein wichtigstes Ziel Berlin sei und hinzufügt, die Sowjetregierung sei überzeugt, Deutschland allein schlagen zu können, so ist dieses lächerliche Gefasel des Stalin-Klingers lediglich auf das Konto „Stimmungsmache" zu setzen. — „Die Sowjetregierung würde aber, so glaube ich, wünschen, daß ihre Alliierten gleichzeitig mit den Sowjettruppen in Deutschland einrücken würden, um an der Niederlage der deutschen Armeen und an der Besetzung deutschen Gebietes teilzunehmen." Mit diesem Satz muß Cripps, wenn auch halsbrecherisch gewunden und verklausuliert, die Ohnmacht und das dringende Hilfeverlangen seines Moskauer Auftraggebers zugeben, der durch die Drohung, seine Freunde nicht an einem (im Monde liegenden) Erfolge teilhaben zu lassen, sich ihre Unterstützung und Hilfe, ohne die er sich verloren weiß, zu erpressen versucht.

Indische Kundgebung

Größte Genugtuung über die Botschaft Boses

DNB. **Berlin,** 9. März. Am 7. März fand in Berlin eine Konferenz von Vertretern der in Europa lebenden Inder statt, die von Dr. Abdul Qudus eröffnet wurde. Der bekannte indische Journalist Nambiar schlug vor, auf die von Bose erlassene Freiheitsbotschaft mit einer Resolution zu antworten. Der Text dieser Resolution wurde von Herrn Ganpuley, einem indischen Großkaufmann, verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen, in dem Text heißt es:

Die hier tagende Konferenz von Vertretern der jetzt in Europa lebenden Inder hat mit größtem Interesse, mit Freude und Genugtuung von der begeisternden Botschaft Kenntnis genommen, die in dieser historischen Stunde von unserem Landsmann und bewährten Führer Subhas Chandra Bose zur indischen Lage abgegeben worden ist. Die neuesten Ereignisse, insbesondere der Kriegsverlauf in Ostasien, haben die Frage nach Indiens Zukunft zu einem der wichtigsten und brennendsten Probleme des Tages werden lassen. Für uns Inder ist sie eine Existenzfrage, eine Frage, von deren Lösung Leben und Wohlstand von 388 Millionen unserer Landsleute für Generationen abhängen wird.

Indien steht gegenwärtig vor einer klaren Alternative: entweder einer Verlängerung seiner Versklavung und seines Elends zuzustimmen oder aber ein für allemal das Joch des britischen Imperialismus abzuwerfen, der Indien mehr als ein Jahrhundert verfolgt und ausgebeutet hat und verarmen ließ. Eine dritte Alternative gibt es nicht. Wir wissen, daß niemals in unserer Geschichte die Aussichten für Indiens Befreiung so günstig waren wie heute.

Obschon der britische Imperialismus unser besonderer Feind ist, so ist er gleichzeitig der größte Feind der gesamten Menschheit. Durch die rücksichtsloseste Ausbeutung von 500 Millionen Menschen und durch ein raffiniertes System der Versklavung hat der britische Imperialismus jedes wirkliche Verstehen zwischen den verschiedenen Nationen der Welt und eine befriedigende Lösung der internationalen Probleme unmöglich gemacht. Er stellt ein fürchterliches Instrument der Unterdrückung dar, das unsagbares Elend herbeiführt und dauernde Kriege verursacht hat. Daher ist seine Vernichtung der vordringlichste Schritt für einen dauernden und gerechten Frieden, für ein Verstehen unter den Völkern und für den menschlichen Fortschritt.

An diesem Scheidewege und in dieser entscheidenden Stunde unserer Geschichte sind wir Inder uns dessen bewußt, daß wir eine große Aufgabe zu lösen und eine wichtige Mission zu erfüllen haben.

Wir begrüßen die Botschaft von Subhas Chandra Bose mit uneingeschränkter Freude, und wir versprechen, seiner Führerschaft zu folgen im vollen Vertrauen darauf, daß er den indischen Kampf für die Unabhängigkeit zum endgültigen und vollständigen Sieg führen wird.

Generalleutnant Imamura,

der Sieger von Java

DNB **Tokio,** 9. März. Wie jetzt bekanntgegeben wurde, stehen die japanischen Streitkräfte in Niederländisch-Indien unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Imamura, der 55 Jahre alt ist und früher im Generalstab war. Im weiteren Verlauf seiner militärischen Laufbahn war Imamura stellvertretender Stabschef der Kwangtungarmee und brachte längere Zeit in England und Indien zu. Als militärischer Oberbefehlshaber wird er gleichzeitig und bis zur Neuregelung die Rechte des Generalgouverneurs ausüben.

Bemerkenswerte Eingeständnisse

Warum haben die USA soviel Schlappen erlitten?

DNB. **Genf,** 9. März. Angesichts des eindeutigen Verlaufs der ersten drei Monate Krieg der USA mit Japan bequemen sich nordamerikanische Zeitungen zu einigen bemerkenswerten Eingeständnissen. Die „New York Herald Tribune" schreibt: Aus den Trümmern der Wunschträume im Pazifik ragt die traurige Wahrheit hervor, die bereits durch den Krieg in Europa erwiesen wurde, nämlich, daß die Zeit nur für die Seite arbeitet, die es versteht, sie am besten anzuwenden. Alles, was sich ereignet hat, erschwerte die Aufgabe der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten.

Die „New York Times" meint in einem Rückblick auf die tragischen Ereignisse, man finde vielleicht eine zu leichte Entschuldigung für die Niederlagen, indem man die Schuld den ungeheuren Entfernungen beimesse. „Auch Japan hat große Entfernungen zu überbrücken. Unter den Geheimnissen für die Erfolge Japans nimmt die kombinierte Aktion der Land-, Luft- und Marinestreitkräfte die erste Stelle ein; ferner muß auch die große Rolle anerkannt werden, die den Luftstreitkräften zufällt, sowie die Bereitschaft, große Risiken auf sich zu nehmen. Die Ursache für die Niederlagen liegt u. a. darin, daß wir zu Beginn der Feindseligkeiten die Wichtigkeit der Flugwaffe nicht erkannten und daß wir eine verteidigende Haltung einnahmen und darauf warteten, bis der Feind einen Streich ausführte, um dann zu versuchen, an dieser Stelle einzugreifen. Wir haben unsere Unterstützung über zu viele verschiedene Punkte verstreut und haben in jedem Fall zu wenig Unterstützung geschickt, um diese Punkte zu sichern. Wenn Java jetzt seinem Schicksal verfällt, müssen wir uns auf Australien konzentrieren. Wir können uns nicht mehr länger leisten, unsere Unterstützung über so viele Punkte zu verstreuen, daß keiner dieser Punkte genügend Unterstützung hat."

„New York World Telegram" tadelt ebenfalls die langsame Entwickelung „angemessener Gegenmaßnahmen", sowohl militärisch als verwaltungsmäßig. Das Blatt tadelt ferner den Mangel an einem vereinigten Oberkommando über Heeres-, Luft- und Seestreitkräfte sowie die Tatsache, daß die Kriegsgewinnler noch immer ihren Interessen nachgehen können. „Haben wir aber noch genug Zeit?" fragt es ängstlich, und antwortet selbst auf diese Frage: „Die nächsten drei Monate werden entscheidend sein. Wir müssen jetzt kämpfen! Drei Monate voll entscheidender Kämpfe stehen vor uns. Die Zeit ist auf gleiche Höhe mit uns gekommen."

Heldenmütige Infanterie

17 bolschewistische Angriffe in einer Woche abgeschlagen

DNB **Berlin,** 9. März. Nach Mitteilung des OKW griffen die Bolschewisten im Februar die Stellungen eines ostpreußischen Infanterie-Regiments im mittleren Abschnitt der Ostfront mit besonderer Heftigkeit an. Innerhalb einer einzigen Woche schlug das Regiment in erbitterten Kämpfen nicht weniger als 17 feindliche Angriffe zurück, die jeweils in Betaillons- bis Regimentsstärke geführt wurden, und wies außerdem noch 20 Stoßtruppunternehmen ab. Bei Tag und Nacht standen also die Ostpreußen im Abwehrkampf.

Die Sowjets erlitten bei ihren vergeblichen Angriffen gegen das Infanterie-Regiment schwere blutige Verluste. Allein vor der Hauptkampflinie und im feindlichen Hintergelände lagen über 1000 Gefallene, zahlreiche Gefangene wurden gemacht.

Die Schiabteilung einer deutschen Radfahrschwadron führte Ende Februar an der finnischen Front ein kühnes Stoßtruppunternehmen durch. In geschickt angelegtem nächtlichem Ueberfall vernichtete sie in Ostkarelien unter sehr geringen eigenen Verlusten eine bolschewistische Abteilung und brachte mehrere Gefangene ein. Das Unternehmen war durch Eis und Schne mit außerordentlichen körperlichen Anstrengungen für jeden einzelnen Mann verbunden. Es erbrachte wichtige Aufklärungsergebnisse über Stärke und Gliederung des Feindes.

Bolschewistischer Angriff zusammengebrochen

Nach Mitteilung des OKW. brachen am 8. 3. feindliche Angriffe, die sich gegen einige Stellen der im Raum zwischen Wolchow und Ladogasee verlaufenden deutschen Front richteten, im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Am Nachmittag des 8. 3. verstärkte sich die feindliche Kampftätigkeit, und der Gegner führte gegen die Mitte einer Division mehrere Angriffe. Trotz des rücksichtslosen Einsatzes scheiterten alle feindlichen Angriffe an dem zähen Widerstand unserer Truppen. Nach den mißglückten Versuchen, in die deutschen Stellungen einzudringen, mußte der Gegner seine Absicht unter hohen Verlusten aufgeben und sich zurückziehen.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe führten besonders heftige Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen und Nachschubwege im Kampfgebiet an der Wolchow-Front. In Luftkämpfen wurden zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet.

Lebhafte Artillerietätigkeit an der Leningrader Front

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, herrschte an der Leningrader Front während des 7. 3. sowohl auf deutscher als auch auf bolschewistischer Seite lebhafte Artillerietätigkeit. Die deutschen Geschütze richteten ihr konzentriertes Feuer wirkungsvoll auf Feindansammlungen und Nachschubstraßen, so daß der Verkehr lahmgelegt wurde. Schwere Artillerie des deutschen Heeres hielt bolschewistische Batterien im Raum vor Leningrad nieder und erzielte dabei mehrere Treffer in Munitionsstapeln. 18 Detonationen und zahlreiche Stichflammen wurden in der Nähe der zum Schweigen gebrachten bolschewistischen Geschütze beobachtet.

Bomben auf Newcastle und Hull

DNB **Berlin,** 9. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenangriffe gegen Hafengebiete der englischen Ostküste. Besonders der wichtige Kohlenhafen Newcastle an der Tyne-Mündung, das zweitgrößte Schiffsbauzentrum für Kriegsschiffe, und der Humberhafen Hull mit seinen großen Oelmühlen standen im Mittelpunkt der Angriffe.

Deutsche Jäger stellten gestern nachmittag im belgisch-französischen Küstengebiet einen britischen Bomberverband, der von zahlreichen Jagdflugzeugen vom Muster Spitfire begleitet wurde. In heftigen Luftkämpfen wurden nach bisherigen Meldungen fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Außerdem brachte Flakartillerie einen Bomber zum Absturz. Im Laufe des gestrigen Tages stießen deutsche Jagdflugzeuge zur englischen Südküste vor und nahmen mehrere Ballonsperren in der Umgebung der Insel Wight vor der Einfahrt nach Southampton unter Bordwaffenbeschuß. Von den Sperrballonen, die zum Teil auf Vorpostenbooten verankert waren, wurden sechs abgeschossen. An der Bucht von Bool wurde ein kleineres Frachtschiff in Brand geschossen.

Trauersonntag in Paris

Massenwanderung durch die zerstörten Stadtviertel

DNB. **Paris,** 9. März. Die Bevölkerung der französischen Hauptstadt benützte das Wochenende zu zwei großen Prozessionen, um ihre Anteilnahme mit den durch die meuchelmörderischen Engländer am 3. März so schwer heimgesuchten Mitbewohnern von Paris zum Ausdruck zu bringen. Im Westen und Südwesten der Millionenstadt bewegten sich Hunderttausende durch die zerstörten Vorstädte, und im Zentrum von Paris defilierten auf dem Place de la Concorde große Menschenmengen vor dem Katafalk, um die Toten und Opfer der Engländer ein letztes Mal zu grüßen. Der Katafalk war mit Kränzen und Blumen geschmückt. Stunden um Stunden zog die Bevölkerung schweigend mit entblößtem Haupt, hier und da Blumen niederlegend, vorüber. Zehntausende von Trauernden bildeten Spalier auf dem großen Platz. Ihre Gedanken wanderten zu den Opfern in den Pariser Vorstädten und zu den Engländern, ihren Mördern.

Auch durch die zerstörten Stadtviertel wanderten Zehntausende, um von den Verbrechen der Engländer einen persönlichen Eindruck zu gewinnen. Sie sahen Verwüstungen und Elend, Tote und Verwundete. Unter den Passanten befanden sich in Trauerkleidung die Verwandten der unmittelbaren Opfer des englischen Luftangriffes. Man spricht überall von den 2000 Opfern der Engländer, den Toten und Verwundeten. Die Zerstörungswut der Briten kannte keine Grenzen. Krankenanstalten, Hotels und Wohnhäuser sind ein Trümmerhaufen. Die Parade der Pariser Bevölkerung war eine Totenehrung und zugleich auch eine Anklage gegen die feige Mordlust der Engländer. So sprachlos man über die angerichteten Zerstörungen ist, so ausdrucksvoll sind die Ansichten über das Verbrechen der Briten gegen den einstigen Verbündeten.

Erst in den Abendstunden verflüchtigte sich der Menschenstrom ein wenig. Hunderttausende waren Augenzeugen der mahnenden Folgen des englischen Verbrechens in den Pariser Vorstädten. Hunderttausende haben ihre Trauer vor dem Katafalk auf dem Place de la Concorde zum Ausdruck gebracht. Auch der 8. März 1942 wird den Parisern unvergeßlich bleiben.

*

An dem Katafalk auf dem Place de la Concorde, wo die Pariser Bevölkerung im Laufe des Sonntags defilierte, hatte eine Abordnung der Deutschen Botschaft durch Gesandten Schleier und eine Abordnung der Italienischen Botschaft durch Botschafter Buti Kränze in deutschen bzw. italienischen Farben niedergelegt. Auch der Kommandant von Groß-Paris nahm an der Trauerfeier teil.

Der schwedische König operiert

DNB **Stockholm,** 9. März. König Gustav von Schweden mußte sich am Montag einer Blasenoperation unterziehen, wobei ein großer Blasenstein entfernt wurde. In der Verlautbarung des Leibarztes heißt es, daß die Operation normal verlief und der Zustand des Königs vollkommen zufriedenstellend sei. Vor der Operation fand eine Sondersitzung des schwedischen Kronrates statt. Auf dieser Sitzung wurde der Kronprinz Gustav Adolf beauftragt, während der Krankheit des Königs die Regierungsgeschäfte zu führen.

Generalmajor Campbell

in Libyen tödlich verunglückt

DNB. **Stockholm,** 9. März. Der britische Generalmajor Campbell ist, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, in Libyen bei einem Kraftwagenunfall ums Leben gekommen.

Neu-Guinea

Neu-Guinea ist nach Grönland die zweitgrößte Insel der Erde. Die Insel ist 2400 Kilometer lang, 690 Kilometer breit und 805 800 Quadratkilometer groß. Nördlich von Australien gelegen bildet sie eine bedeutsame Brücke zwischen Asien und dem kleinsten Erdteil. Das Rückgrat der Insel bildet ein gewaltiges Zentralgebiet, das sich mit einer Länge von 2000 Kilometer fast über die ganze Insel erstreckt und in der 5000 Meter hohen vergletscherten Carstensspitze im Nassau-Gebirge seine höchste Erhebung erreicht. Aber auch der nächsthohe Gipfel, die Wilhelmina-Spitze, ist mit 4750 Meter noch recht beträchtlich.

Das Klima ist feuchttropisch mit einer gleichmäßig hohen Tagestemperatur und einer geringen nächtlichen Abkühlung und daher für Europäer nicht günstig. Die mittlere Jahrestemperatur wird mit 27,2 Grad Celsius ausgewiesen. Die Pflanzenwelt auf Neu-Guinea ist ungemein üppig. Noch bis in 2000 Meter Höhe sind die Gebirge mit einem dichten tropischen Wald bedeckt. 800 Metter höher wird der Wald von Rhododendronbüschen abgelöst und schließlich von Grasflächen und Geröllfeldern.

Infolge der Unwegsamkeit des Urwaldes gibt es nur wenige Klassen der höher entwickelten Tierwelt. Von den größeren Säugetierarten existieren auf Neu-Guinea z. B. nur Känguruhs, Wildschweine und Braunbären. Außerordentlich artenreich ist dagegen die Vogelwelt. Besonders bekannt sind die Paradiesvögel mit ihrer großen Farbenpracht.

Die Bevölkerung der großen Insel ist recht spärlich. Die Zahl der Eingeborenen dürfte über 800 000 kaum hinausgehen. Die Zahl der Weißen liegt etwas über der 3000-Grenze. Wirtschaftliche Bedeutung haben die Kokospalmenhaine, auch gibt es Kupfer und Erdölvorkommen und Gold. Entdeckt wurde die Insel 1526 von den Spaniern, die übrigens den Inselcharakter dieses Landes geheimhielten. An der Erforschung der Insel haben übrigens auch deutsche Männer einen großen Anteil. Der nördliche Teil der Insel, das Kaiser-Wilhelm-Land, wurde 1884 vom Deutschen Reich in Besitz genommen. Nach dem Weltkrieg kam der deutsche Teil der Insel als Mandatsgebiet unter australische Verwaltung.

Aufruf an alle Filipinos

„Geburtstag eines neuen Philippinen-Reiches"

DNB. **Tokio,** 9 März. Der philippinische Freiheitskämpfer General Ricarte, der als der Vater der philippinischen Unabhängigkeitsbewegung gilt, erließ am Sonntag über den Sender Manila einen Aufruf an alle Filipinos. Er forderte sie auf, beim Aufbau der Philippinen mit Japan zusammenzuarbeiten. Besonders eindringlich wandte sich Ricarte an seine noch auf seiten der amerikanischen Truppen auf der Halbinsel Balanga kämpfenden Landsleute, sich zur Befreiung des Heimatbodens von den Amerikanern im Kampf zu beteiligen. „Der Tag, an dem Japan den USA und England den Krieg erklärte, wird in die Geschichte eingehen als Geburtstag eines neuen Philippinen-Reiches."

Neuer Bombenangriff auf Pearl Harbour

Amtlich wird mitgeteilt: Die japanische Marineluftwaffe griff in der Nacht zum 5. März überraschend Pearl Harbour an. Ohne eigene Verluste wurden mehrere Tonnen Explosionsstoffe auf das dortige Marinearsenal abgeworfen, das die Amerikaner nach dem Grosangriff im Dezember wieder aufzubauen im Begriffe waren. Außerdem wurden wichtige militärische Einrichtungen zerstört. Die feindliche Abwehr konnte den Angriffserfolg in keiner Weise beeinträchtigen.

Irische Freiheitskämpferin Mary Mac Sweenie gestorben

DNB. **Stockholm,** 9 März. Wie gemeldet wird, ist eine der hervorragendsten irischen Frauen unserer Generation, Mary Mac Sweenie nach einer langen Krankheit gestorben. Wie auch andere Mitglieder ihrer Familie, hat sie ihre große Tatkraft für die Idee der irischen Unabhängigkeit und für die Ausbreitung der irischen Sprache und Kultur eingesetzt. Ihr Bruder starb während des großen Hungerstreiks. Sie selbst war im Gefängnis und hat an mehreren Hungerstreiks teilgenommen.

In wenigen Zeilen

Der bisherige iranische Ministerpräsident Farugi hat es nach vergeblichen Versuchen endgültig aufgegeben, eine neue Regierung zu bilden. Farugi hat nach seinem zweiten Rücktritt der Presse erklärt, daß er nicht imstande sei, die neue Regierungskrise zu lösen. Der Innenminister in der bisherigen iranischen Regierung, Ali Suheili, ist augenblicklich bemüht, ein iranisches Kabinett zu bilden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem in Wien lebenden Dichter Joseph Weinheber, der am Montag seinen 50. Geburtstag beging, telegraphisch seine besten Wünsche übermittelt und ihm durch Reichspropaganda-Amtsleiter Frauenfeld eine Ehrengabe überreichen lassen.

Am Dienstag vollendet Geheimrat Dr. Robert Allmers, der verdiente langjährige Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie und Ständige Stellvertreter des Leiters der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, sein 70. Lebensjahr.

Ein von der britischen Admiralität veröffentlichter Bericht gibt die Ziffern über die Besatzungsverluste bei der Versenkung der drei britischen Schiffe „Matabele", „Gurkha" und „Gulver" an. Bei den ersten beiden Schiffen handelt es sich um Zerstörer, bei dem letztgenannten um ein ehemaliges Küstenwachschiff der USA. Die Verlustlisten enthalten die Namen von insgesamt 372 Offizieren und Mannschaften.

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 10. März 1942

Leitgedanke für heute

In der für Europa bedeutsamen Umlagerung ist das Reich zu entscheidender Stunde handelnd eingetreten und hat durch seine Wiedererstarkung zugleich die Kräfte zur Neuordnung des Kontinents in Bewegung gebracht. Im Kampf um den Osten Europas und in der Abwehr des atlantischen Uebergriffs Amerikas vollzieht sich in der Gegenwart die zweite Grundlegung Europas durch das Reich. Nach dem historischen Wechsel von fünf Jahrhunderten formt sich auf gleichen Grundlagen und nach gleichen Gesetzen der Kontinent wieder zur Einheit und Ordnung, um in dem Kampf um die großen Lebensräume das Recht seiner Erstgeburt zu sichern und in das Weltbild der Zukunft als einheitliche Größe Europa bestimmend einzutreten.

Der Warenaustausch

Eine Mahnung der Reichsgruppe Handel

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Hayler, hat sich jeweils gemeinsam mit dem Leiter der einzelnen Wirtschaftsgruppen an alle Mitglieder der Reichsgruppe und ihre Mitarbeiter mit einem Rundbrief gewendet, in dem auf die Gefahren des Warentausches hingewiesen wird. Gewiß gebe dieses Problem, so heißt es darin unter anderem, den Handel nicht allein an, aber die Angehörigen des Handels müßten darauf achten, in ihrem eigenen Hause Ordnung zu halten. Wenn Kaufleute die Ware auch auf eigene Rechnung kauften, so verwalteten sie sie während des Krieges im Grunde doch für die Allgemeinheit. Ob es sich um bewirtschaftete oder unbewirtschaftete Waren handele, sei gleichgültig, denn fast jede Ware sei im Kriege knapp und begehrt. Der Kaufmann dürfe und werde seine Hand nicht dazu bieten, daß Ware nur in solche Hände komme, die ihrerseits dagegen etwas herzugeben hätten.

Auch auf die Gefahren des Warentausches für die Stabilhaltung der Preise wird hingewiesen. Gerade heute dürfe Geld nicht unüberlegt ausgegeben werden, dagegen komme es darauf an, daß der Kaufmann sich selbst und seinen Kunden den Sinn des Sparens klar mache. Tue das jeder Kaufmann in seinem Wirkungsbereich, dann leiste er der Nation einen wirklichen Dienst. Daneben jedoch erleichtere er sich selbst die Arbeit, denn je mehr jeder einzelne den Unsinn des „Kaufens um jeden Preis" einsehe, um so mehr werde man in den Betrieben von lästigen und peinlichen Zumutungen verschont bleiben. Man solle nach dem Kriege sagen können, daß die Versorgung trotz allen Schwierigkeiten funktioniert habe, weil im Handel gearbeitet und auf Anstand geachtet worden sei.

Amt Betzdorf

Stolzes Sammelergebnis

Ueber 461 000 RM bei der 6. Reichsstraßensammlung

Die 6. Reichsstraßensammlung, die am 28. 2. und 1. 3. von der SA, SS, dem NSKK und NSFK sowie der NSKOV durchgeführt wurde, erbrachte im Gau Moselland einschließlich Luxemburg mit 461 214,40 RM wiederum ein ausgezeichnetes Ergebnis. Je Kopf der Einwohner entspricht dieses Gesamtergebnis einem Betrag von 28,5 Pfg. Insgesamt wurden 885 000 Stück der reizenden Abzeichen verkauft. Nach dem Durchschnittsergebnis je Einwohner steht diesmal an der Spitze der Kreisergebnisse der Kreis Altenkirchen mit dem überragenden Betrag von 51,2 Pfg. je Einwohner vor den Kreisen Birkenfeld-Baumholder, Saarburg und Simmern. Im Kreis Koblenz ergab die Straßensammlung einen Gesamtbetrag von 43 020,39 RM und im Kreis Trier von 34 565,79 RM.

„Tag der Wehrmacht" und 7. Reichs-Straßensammlung im Kriegswinterhilfswerk 1941/42

Wie der NS-Gaudienst des Gaues Moselland mitteilt, sind wegen der Verpflichtung der Jugend am 22. 3. 1942 die beiden letzten Straßensammlungen im Kriegswinterhilfswerk 1941/42 folgendermaßen verlegt worden: „Tag der Wehrmacht" 28. und 29. März 1942, 7. Reichsstraßensammlung 11. und 12. April 1942.

Ein verdienter Heimatschriftsteller gestorben

Aus Oberwesel am Rhein kommt die Nachricht, daß dort im Alter von 73 Jahren P. Dr. Rötter, ein Sohn unserer Siegerländer Heimat gestorben ist. Obwohl der Verstorbene im geistlichen Stande lebte, ist er dennoch bekannt geworden als ein emsiger und zielstrebiger Forscher unserer Heimatgeschichte, der die Ergebnisse jahrzehntelangen Studiums Siegerländer Sitten, Gebräuche und Mundart sowie vorgeschichtlicher Forschung in einem Buche niederlegte, das unter dem Titel „Aus den Tagen der Vorzeit" 1930 im Verlag der Siegerlanddruckerei in Betzdorf erschien. In diesem wissenschaftlichen Werk finden sich neben Anklängen an die germanische und keltische Vorzeit unserer Heimat auch eine Fülle von Abhandlungen, die tief eindringen in die Mundart und den Wortschatz unserer Heimat und ihre Sitten und Gebräuche beleuchten, wie sie sich durch Jahrhunderte auf dem Lande noch bis auf den Tag erhalten haben. Dem vielbeschriebenen Druidenstein widmete der Verfasser darin ein besonderes Kapitel, wie er auch alte Ortsnamen als Schlüssel für die Siedlungsgeschichte im Mittelsieggebiet heranzog. Der Verfasser, der mit dieser Arbeit fast ganz auf sich allein gestellt war, da unsere Heimat arm ist an solchen Forschungsergebnissen, hat in der Stille und aus der Einsamkeit des Lebens Baustein um Baustein zusammengetragen und alle Archive weit und breit durchsucht, um möglichst ein geschlossenes Bild seiner Arbeit geben zu können. Daß ihm dieses zu einem großen Teil gelungen ist, bekundeten beim Erscheinen des Buches l. Zt. namhafte Forscher und Wissenschaftler. Wir erfüllen darum eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir des selbstlosen Heimatforschers auch im Tode gedenken und ihm für die vielen Mühen danken, die er aufgewendet hat, um wertvolles Volksgut der Vergessenheit zu entreißen. Er findet die letzte Ruhestätte in heimischer Erde zu Kirchen. Dort möge er in Frieden ruhen!

Bahnhofshalle ist kein Aufenthaltsraum

In der Oeffentlichkeit verstärken sich die Klagen über die Zustände in der Empfangshalle des Betzdorfer Bahnhofs zu gewissen Tagesstunden. Diese Klagen sind berechtigt. Besonders in den späten Nachmittagsstunden und am Abend halten sich in der Empfangshalle zahlreiche Personen, insbesondere Jugendliche, auf, die gar nicht die Absicht haben, mit der Eisenbahn zu fahren, sondern diese Räume zum Treffpunkt für ihre Zusammenkünfte wählen und durch Herumstehen und Auf- und Abgehen den Reiseverkehr behindern. Diese Zustände können nicht geduldet werden. Die Bahnschutzpolizei, die schon bisher von Zeit zu Zeit Streifen unternahm, um diesem Unwesen zu steuern, hat sich bisher darauf beschränkt, in solchen Fällen die Personalien d. betroffenen Personen festzustellen und die unerwünschten Elemente aus dem Bahnhof zu verweisen. Die Reichsbahn hat die Bahnschutzpolizei nunmehr angewiesen, ihre Streifentätigkeit zu verschärfen und die Personen, die sich ohne stichhaltigen Grund in den Vorräumen aufhalten, der Bestrafung zuzuführen. Die Reichsbahn bittet die Oeffentlichkeit um Verständnis für diese Maßnahmen. Es läßt sich dabei nicht vermeiden, daß hin und wieder auch solche Reisenden angehalten werden, gegen deren Aufenthalt in den Vorräumen des Bahnhofs nichts einzuwenden ist. Diese Behelligung muß im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Kauf genommen werden. Die Bahnschutzpolizeibeamten werden ihre Aufgabe mit dem gebotenen Takt, aber nötigenfalls auch mit dem erforderlichen Nachdruck durchführen.

Erleichterter Bezug von Berufskleidern bei Vielverbrauch

Bei besonders starkem Verschleiß von Berufskleidung der gleichen Art wird bei Ausstellung des ersten Bezugscheines in einer Kleiderkartenperiode ein Fünftel der normalen Punktzahl abgetrennt. Bezugscheine über weitere Berufskleidungsstücke der gleichen Art (z. B. Monteuranzüge) können während der gleichen Kleiderkartenperiode bis auf weiteres ohne Punktabtrennung ausgestellt werden. Diese Bestimmung gilt auch für betriebseigene Berufskleidung. Außerdem bleibt die Ausnahmeregelung bestehen, nach der von der Punktanrechnung nur abgesehen werden kann, wenn es sich um Berufskleidung handelt, die jeweils den wechselnden Gefolgschaftsmitgliedern kurzfristig für einen Arbeitsplatz oder eine bestimmte Tätigkeit zur Verfügung gestellt wird.

DAF-Bereitschaft Altenkirchen 2 (m. u. w)

Am Mittwochabend 8 Uhr ist in der Hans Schemm-Schule in der Blücherstraße unser Dienstabend. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, besonders der Anwärterinnen ist Pflicht.

Amt Wissen

Ein Theaterabend, der Freude und Lachen brachte

=) Gestern abend wartete das Landestheater Moselland einmal wieder in Wissen mit einem Gastspiel auf für das ein Lustspiel und zwar „Duett zu Dritt" von Leo Lenz angekündigt war. Eine spritzige Angelegenheit, dieses „Duett zu Dritt", daß mit seinem köstlichen Stoff und hervorragenden künstlerischen Besetzung der Rollen einen ungetrübten Genuß verschaffte. Wir wollen es uns ersparen, den Inhalt des Lustspiels, den wir bereits in einer Vorschau beschrieben, hier noch einmal wiederzugeben. Dafür seien aber die einzelnen Darsteller in ihren Rollen herausgestellt: Dr. Heinz Ellermann, der so urplötzlich auf einem Maskenball und nach einem kräftigen Ehedonnerwetter seine entzückende Frau Eva, das abgöttisch geliebte Wesen, als Verlobte des Millionärs Fabian van der Lich wußte, war Fritz Milker, Frau Eva war Ruth Wiemeler und der Millionär van der Lich wurde von Alfred Ruska dargestellt. Das knickende und sehr verliebte Stubenmädchen war Irene Klein. Sie alle boten in dem mit köstlichen Situationen und Verwicklungen gespickte Duett ein glänzendes Zusammenspiel sodaß das Lachen schier kein Ende nehmen wollte. So nahm es also nicht wunder, daß die aufgeräumten Besucher sich außergewöhnlich beifallfreudig zeigten um so den Künstlerinnen und Künstlern ihren Dank zum Ausbrachten. Die Bühnenbilder stammten von Hans Schneider, die technische Einrichtung und Beleuchtung von Toni Beissel, für die Spielleitung zeichnete E. Hartmann verantwortlich. Wenn all diesen an dieser Stelle für den wirkliche Freude spendenden Abend gedankt sei, so wollen wir aber auch nicht die DAF NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vergessen, die das Gastspiel des Landestheaters Moselland vermittelte und immer mehr bestrebt ist, wirkliche Kunst der Bevölkerung auf dem Lande nahe und näher zu bringen. Ueber den Besuch sei gesagt, daß der große Bolandsche Saal ausverkauft war. Ad. H. Schmidt.

Treuedienstehrenzeichen verliehen

=) Dem Justizangestellten Hermann Schmidt aus Schönstein, der kürzlich sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Amtsgericht Wissen begehen konnte, wurde das vom Führer gestiftete Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen und gestern durch Amtsgerichtsrat Schrage in feierlicher Form überreicht.

Ins 85. Lebensjahr

=) Am morgigen Mittwoch steht Herr Josef Schmidt in Wissen (Rahmstraße) an der Schwelle seines 85. Lebensjahres. Der Hochbetagte, der früher einen großen landwirtschaftlichen und Fuhrbetrieb hatte, ist körperlich leider nicht mehr so sehr auf der Höhe und meist zum Zimmeraufenthalt gezwungen. Doch hier besuchen ihn regelmäßig seine treuen Freunde und dabei wird manches ausgedehnte Kartenspiel zur Unterhaltung gedroschen. Auch das Zeitgeschehen verfolgt Herr Schmidt, der geistig außerordentlich frisch geblieben ist, mit größter Aufmerksamkeit. Wir verbinden unsere Geburtstagsgrüße für den beliebten Hochbetagten mit dem Wunsche ihm noch manches Jahr Geburtstagsgratulant sein zu dürfen.

Unsern Glückwünschkindern

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Herrn Hermann Solbach in Wissen (Bahnhofstraße 3) zur Vollendung seines 73. Lebensjahres am Mittwoch, den 11. März.

Frau Witwe Peter Becher, Helene geb. Brück in Altenbrendebach, die am Mittwoch, den 11. März ihr 71. Lebensjahr vollendet.

Amt Kirchen

Vom Stand der Notgemeinschaft

Niederschelderhütte. Die Notgemeinschaft „Hilfe am Grabe" hielt hier am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung ab. Für den erkrankten Rechnungsführer P. Herzog gab der Vorsitzende G. Christ nach kurzer Eröffnung den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr. Danach betragen die Einnahmen 2993 Mk., die Ausgaben 1829 Mk. Der Mitgliederstand belief sich am Schluß des Berichtsjahres auf insgesamt 981 zahlende Mitglieder. Hierzu kommen allerdings noch etwa 600 mitversicherte, aber beitragsfreie Kinder der Mitglieder, so daß die Gemeinschaft über 1500 Volksgenossen zu betreuen hat. Die Eingabe der Notgemeinschaft auf Erhöhung des Sterbegeldes für alle über 19 Jahre alten Mitglieder auf 100 Mk. ist durch die Regierung genehmigt worden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Handelsregister

Veränderung: A 321 am 27. Febr. 1942 Fa Löwen-Apotheke Gustav Vollbrecht, Betzdorf (Sieg). Die Firma ist geändert und lautet jetzt: Löwen-Apotheke Gustav Vollbrecht, Inhaber Ernst Bräuer. Der Apotheker Ernst Bräuer in Betzdorf hat die Firma unter Ausschluß der Uebernahme der Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers gepachtet.

Kirchen (Sieg). Amtsgericht.



Heimat des Herzens

Roman von Marie Schmidtsberg.

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

10. Fortsetzung.

Wie ein Blitzstrahl kam Helga eine Erkenntnis die ihr Zornesröte ins Gesicht trieb. Sie ging zum Fenster, schaute hinaus. Deutlich zeichneten sich hier die Abdrücke von Männerschuhen ab. Also kein Zweifel: dieser Mensch hatte Anni nachts besucht, und dabei seine Mütze verloren!

Heißer Zorn stieg in. Helga auf. Ganz abgesehen davon, daß sie bei ihren Mädchen nie etwas Derartiges dulden würde, in diesem Fall war es doppelt schlimm. Sie hatte Anni ausdrücklich jeden Verkehr mit diesem Gosta verboten und sie mehrfach ermahnt und verwarnt. Und dieses Mädchen schlug das alles einfach in den Wind! Kümmerte sich gar nicht darum. Warf sich weg an diesen Burschen. Denn wenn sie ihn nachts in ihrer Kammer empfing —

Wie oft mochte das schon geschehen sein! Es war einfach unerhört —

„Helga!" ertönte in diesem Augenblick Dieters rufende Stimme. Er wollte den Wagen für die Rüben holen und suchte Helga.

Gut, daß er da war! Nun konnte sie ihm gleich von ihrer Entdeckung berichten. Und Anni würde dann auch bald nach Hause kommen. Die sollte sich wundern! Natürlich würde sie ihr sofort kündigen, denn mit einem so verworfenen Geschöpf wollte sie keinen Tag mehr unter einem Dach wohnen.

Helga nahm die Mütze als Beweisstück mit und ging zu Dieter. Er stand in der Küche bei der Mutter und fragte gerade nach ihr.

„Ach, da bist du ja —" sagte er und unterbrach sich erstaunt, als er ihre Erregung sah. „Aber — was hast du denn?"

„Was ich habe? Eine nette Entdeckung habe ich gemacht! Hier!" Sie hielt ihm die Mütze entgegen.

Dieter und die Mutter sahen sie verständnislos an.

Wißt ihr, wo ich die gefunden habe? Sie lag versteckt in Annis Bett! Und wißt ihr, wem sie gehört? Achtermoners Knecht diesem Fremden!"

Erregt sprudelt sie es heraus, wie es zu dieser Entdeckung gekommen war, und knüpfte ihre Vermutungen daran.

Die Mutter schüttelte betrübt den Kopf.

„Das hätte ich wirklich nicht gedacht von der Anna!"

Helga stimmte ihr lebhaft zu.

„Nicht wahr, wo ich sie doch so oft ermahnt und ihr den Verkehr ausdrücklich verboten habe. Ich will doch immer nur das beste für die Mädchen. Aber nun habe ich es satt. Wenn mir mein guter Wille so vergolten wird, dann mache ich nicht mehr mit. Sie fliegt noch heute hinaus."

„Ueberlege dir das alles noch mal", bat Dieter nachdenklich. „Man muß sich auch in die Lage des Mädchens hineinversetzen. Sie hat den jungen Mann gern; öffentlich oder bei Tage konnte und durfte sie sich nicht mit ihm treffen. Was bleibt ihr da anders übrig, als es nachts zu tun?"

„Nun nimm sie auch noch in Schutz!" entrüstete sich Helga. Das hat sie gerade verdient. Nein, ich kenne jetzt keine Nachsicht mehr! Ich werde ihr gleich gehörig Bescheid sagen, und dann kann sie gehen."

„Wo soll sie aber hin?" wendete Dieter ein. „Den Eltern braucht sie unter diesen Umständen auch nicht ins Haus zu kommen."

„Das soll meine Sorge nicht sein!"

„Sie wird sich doch kein Leid antun, wenn sie nicht aus noch ein weiß?" sagte die Mutter ängstlich.

„Die?" Helga machte eine wegwerfende Handbewegung. „Keine Angst, so was kommt nicht um. Die hat schon längst kein Schamgefühl mehr. Uebrigens —" wendete sie sich an Dieter — „bitte ich mir aus, daß du ihr noch nichts sagst. Ich will sie überraschen."

Dieter ging ziemlich bedrückt und schirrte die Pferde an. Ihm war es durchaus nicht recht, daß man soviel Aufhebens von der Sache machen und Anni mit Schimpf und Schande davonjagen wollte. Wie hart Helga sein konnte, wie erbarmungslos und ohne jedes Verständnis für die Lage des Mädchens. Ihr ging es nur darum, daß ihr Verbot mißachtet und ihre wohlmeinende Fürsorge nicht anerkannt worden war. Das ertrug sie nicht. Das brachte sie so in Zorn und ließ die Wogen ihrer moralischen Entrüstung hochgehen. Wenn sie wirklich so sehr um das Wohl und Wehe des Mädchens besorgt gewesen wäre, dann würde sie anders handeln. Dann würde sie den öffentlichen Skandal und die fristlose Entlassung vermeiden, sich vor allen Dingen erst einmal mit den Eltern in Verbindung setzen. Was sie jetzt tun wollte, verschlimmerte die Sache nur.

Was würde Helga getan haben, sann Dieter, wenn sie in Annis Lage wäre? Wenn sie einen Mann ganz unsinnig lieb hatte und es doch nicht durfte? Wie würde sie gehandelt haben, wenn die Mutter damals einer Verbindung mit ihm die Zustimmung versagt hätte? Ach, man konnte sich das bei Helga schlecht vorstellen, weil sie nie einen anderen Willen als den eigenen gekannt hatte.

Dieter war sehr still und wortkarg, als sie die Rüben aufluden, und auch während des Heimwegs. Die jungen Leute wunderten sich. Was hatte er nur? So war er doch vorhin nicht gewesen. Ob es daheim aus irgend einem Grunde Krach gegeben hatte?

Zu Hause angekommen, gab Dieter Rudolf den Auftrag, erst die Pferde auszuschirren und dann die Rüben abzuladen. Luise könnte ihm gleich helfen.

Die beiden Mädchen gingen zuerst in die Waschküche. Sie legten ihre Ueberkleider ab und säuberten sich. Kaum waren sie damit fertig, als Helgas Stimme irgendwo aus dem Dunkel rief:

„Anni, komm mal sofort in die Wohnstube!"

„Ja!" rief Anni zurück. Sie war vollkommen arglos und dachte, daß es sich um irgend einen Auftrag handelte. Sie rubbelte sich in dem großen Handtuch die steifen Finger warm und trocken. Dann sagte sie: „Na, mal sehen, was die Frau will!", und schlüpfte hinaus.

Als Anni die Wohnstube betrat, stand Helga am Tisch. Die eine Hand stützte sie auf, die andere hielt sie im Rücken. An der anderen Seite des Tisches saßen ihre Mutter und Dieter. Er wäre am liebsten dieser Auseinandersetzung ferngeblieben, aber dann dachte er auch, daß er vielleicht irgendwie vermitteln könnte. Drei Augenpaare richteten sich auf die Eintretende.

Etwas verwundert nahm Anni dieses Bild in sich auf, und ein eigenartiger Gedanke durchzuckte sie: „Wie bei einer Gerichtsverhandlung!"

„Nun, Anni", begann Helga, „hast du vorige Nacht gut geschlafen?"

„Ja, natürlich", gab Anni erstaunt zurück, aber als sie dann in Helgas Augen sah, in diese wissenden, spöttischen Augen, kam ihr eine dunkle Ahnung. Eine jähe Röte stieg in ihr Gesicht.

„Aber wohl nicht lange genug?" fuhr Helga fort. „Ich meine, wenn man so zu zweien ist, schläft man nicht so rasch ein."

„Zu zweien? Wieso?"

Anni wußte nun zwar mit Bestimmtheit, daß ihre Ahnung sie nicht betrog: die Frau hatte auf irgendeine Weise erfahren, daß Felix sie gestern abend besucht hatte. Aber nun sollte sie es auch reinheraus sagen! Anni war keine sanfte und auch keine feige Natur. Sie hatte auch leicht den Kopf trotzig im Nacken.

Helga zog die Hand hinter ihrem Rücken weg und legte damit die blaue Schirmmütze auf den Tisch.

„Nun? Was ist das hier?" fragte sie statt einer Antwort.

Anni starrte sekundenlang regungslos darauf nieder, dann blitzte es zornig in ihren hübschen, braunen Augen auf.

„Wie kommen Sie dazu, in meinen Sachen herumzuschnüffeln?"

Helga lachte spöttisch auf:

„In deinen Sachen? Das ist ja reizend! Seit wann trägst du Herrenmützen.

Ich sage ja gar nicht, daß ich sie trage. Darum kann sie doch zu meinen Sachen gehören."

„Suche nicht an Ausreden. Ich will wissen, wem diese Mütze gehört und wie sie in deinen Besitz kommt!"

„Darüber bin ich keinem Menschen Rechenschaft schuldig."

Helga hatte Zerknirschung und Schuldbewußtsein zu finden erwartet. Diese unerwartete Auflehnung empörte sie noch mehr.

„Du hast gerade Grund, auch noch frech zu werden, fuhr sie das Mädchen an. „Ich kann mir die Antwort auch selbst geben. Die Mütze gehört deinem Liebsten — die Anfangsbuchstaben seines Namens stehen hier ja drin —, und er hat sie vergessen, als er dich in der Nacht besuchte! Willst du das leugnen?"

Fortsetzung folgt.

Wechsel im Reichsverteidigungskommissariat für den Wehrkreis VI

DNB Münster, 9. 3. Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer ist auf seinen Wunsch vom Vorsitzenden des Ministerrats für die Reichsverteidigung, von der Wahrnehmung der Geschäfte als Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis VI entbunden worden. Der betreffende Erlaß lautet:

„Nach Ihrer Berufung in das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete haben Sie gebeten, von Ihrer Tätigkeit als kommissarischer Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis VI entbunden zu werden. Mit Rücksicht auf die mit Ihrem neuen Amt verbundene Arbeitsbelastung kann ich mich Ihrem Wunsch nicht versagen und entbinde Sie hiermit von der Wahrnehmung der Geschäfte als Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis VI. Für die von Ihnen geleisteten hervorragenden Dienste in diesem für die Kriegswirtschaft besonders wichtigen Wehrkreis spreche ich Ihnen meinen besonderen Dank und meine Anerkennung aus. gez. Göring.

In gleicher Weise hat auch der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung Reichsminister des Innern Dr. Frick dem Gauleiter für die von ihm geleistete wertvollen Dienste seinen Dank und seine volle Anerkennung ausgesprochen. Wie wir erfahren, ist nunmehr Gauleiter Grohé zum Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis VI ernannt worden.

Neue Filme

„Bel Ami"

Aus dem Inhalt:

Ein junger Mann, der gar nichts ist und nichts Besonderes kann. Ohne eine Sou kommt er aus Marokko nach Paris, ohne große Begabung und Talente, nur mit einer gehörigen Portion Frechheit, Unbekümmertheit und Lebenshunger ausgestattet, begünstigt von Frauen aller Gesellschaftsklassen und von einem fast unglaublichen Glück, macht er seinen Weg. Instinkt, Witz und Liebschaften tragen diesen Glücksritter empor zum Ministersessel — und doch wird er, der niemals im Grunde seines Herzens ein schlechter Kerl war, zum selbstbewußten, anständigen und arbeitsamen Mann durch die erste wahre Liebe seines Herzens zu einem jungen Mädel, das ihm und seiner Welt den Spiegel vorhält. Wie Willy Forst in „Maskerade" das Wien der Jahrhundertwende, die Reznicek-Zeit, die Welt des Walzers noch einmal lebendig werden ließ, so hat er hier das Paris der gleichen Zeit, die Zeit des Toulouse-Lautrec, die Welt des Cancan auferstehen lassen. (Wissener Lichtspiele).

„Die vier Gesellen"

Ein Meisterwerk gegenwärtiger Zeit- und Menschenschilderung ist der Ufa-Film „die vier Gesellen". Ueber seinen Unterhaltungswert hinaus besitzt dieses Werk beste künstlerische Qualitäten, über seine packenden Schicksalsschilderung hinaus eine überzeugende Kraft. Der Film zeigt nicht nur den Ablauf des eigentlichen Handlungsmotivs, den Kampf um die Existenz, hinter dem das „grausame Pflaster von Berlin" hindurchschimmert, er zeigt auch den Gefühlszwiespalt ehrgeiziger Menschen und demonstriert den Sinn fraulichen Daseins. Er zeigt nicht nur frisch, natürlich und frei die Teufeleien übermütiger Jugend, sondern auch ihren himmelhochjauchzend und zutodebetrübten Gefühlswirrwarr. (Zentral-Theater Betzdorf).

Aus Nah und Fern

Der Hornist von St. Privat lebt noch

Grimma. Zu den zahlreichen Militärmärschen, die heute bei Front und Heimat gleichermaßen beliebt sind, gehört der Marsch des Infanterieregiments 107. Er erinnert an den berühmten Sturm der Sachsen auf St. Privat am 18. August 1870 und an den Hornisten, der damals das Angriffssignal blies. Der Zeuge dieses denkwürdigen Tages, der „Hornist von St. Privat", Moritz Hingst, lebt heute noch als Brennmeister im Ruhestand in Seelingstedt bei Grimma. Er konnte dieser Tage seinen 95. Geburtstag feiern.

Fürsorgesprechtage

Mütterberatung ist am Donnerstag, den 12. März, vormittags 11 Uhr in Alsdorf, Hilfsstelle "Mutter und Kind"; nachm. 15 Uhr in Daaden, Fürsorgestelle.

Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft Wissen

=) Die für Sonntagabend anberaumte Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft Wissen im NS-Reichskriegerbund (Kyffhäuser) hatte einen so starken Besuch aufzuweisen wie selten einmal zuvor. Neben den Fahnen Großdeutschlands waren die alten Fahnen des ehem. Kriegervereins aufgesteckt, auf der Bühne hatte inmitten Grün- und Blumenschmucks eine Büste des Führers Aufstellung gefunden. So wies denn der Saal der Bürgergesellschaft einen sinnvollen Schmuck auf.

Kameradschaftsführer Patt entbot den Erschienenen, unter ihnen besonders dem Vertreter der Wehrmacht, Stabsarzt Dr. Philipp, den Verwundeten des Reservelazaretts sowie dem Ehrenmitglied Kam. Kiel ein herzliches Willkommen. Kreiskriegerführer Dr. Wübbena aus Altenkirchen und der Kreisführerstab hatten sich sich aus zeitlich bedingten Gründen entschuldigt. Nach der Totenehrung, in der besonders auch der zur großen Armee einberufenen 4 Wissener Kameraden gedacht wurde, gab der Kameradschaftsführer einen kurzen Rückblick auf das große militärische und politische Geschehen unter Berücksichtigung der unvergleichlichen Waffentaten unserer Wehrmacht, die in der Geschichte einmalig dastehen. Die geniale Führung durch den Obersten Befehlshaber Adolf Hitler, der heldenhafte Kampf und die beispiellose Einsatzbereitschaft unserer Soldaten legten uns in der Heimat die heilige Verpflichtung auf, in unserer Einsatzbereitschaft nicht nachzulassen, sie vielmehr auf Höchstleistung zu steigern. Für die Kameraden des NS-Reichskriegerbundes bestehe als alte Soldaten die besondere Verpflichtung, die alte Tradition aufrecht zu erhalten und sich für die Stärkung der Wehrfähigkeit einzusetzen. — Im Anschluß an die einleitenden Worte des Kameradschaftsführers gab zunächst Schriftwart Hammerschmidt einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, der über alle Geschehnisse innerhalb der Kameradschaft ein anschauliches Bild gab. Nach ihm gab Kassenwart Kamerad Josef Rick den allgemeinen Kassenbericht und die Kameraden Josef Kreit für die Schießgruppe, Hubert Deipenbrock für die Kameradschaftspflege und Josef Nolden als Organisations- und Fachwart einschlägige Berichte über den Kassenstand in ihren Abteilungen. Es war festzustellen, daß die Schießbeteiligung eine wesentliche Aufwärtsentwicklung nahm und aus dem Sozialfonds manch helfendes Pflästerchen aufgelegt werden konnte. Der Kameradschaftsführer nahm Gelegenheit allen seinen Mitarbeitern für ihre uneigennützige Arbeit herzlichen Dank auszusprechen. Im weiteren Verlauf der Jahreshauptversammlung konnte der Kameradschaftsführer noch eine Reihe Ehrungen langjähriger und verdienter Kameraden vornehmen. So erhielt Kamerad Carl Hombach die Ehrenmitgliedschaft der Kriegerkameradschaft Wissen und die Auszeichnung für 50jährige Mitgliedschaft, für 40jährige Mitgliedschaft die Kameraden Peter Linke und Wilhelm Stöcker Hindenburgbilder mit Widmung, ferner die Kameraden Josef Quast, der auch Fahnenträger und Unterkassierer ist, das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 1. Kl. und Martin Klaas Alois Klein und Wilhelm Hoffmann 2. Kl., alle mit Besitzurkunde. — Im Schießen konnten bis jetzt zusammen 26 bronzene, 13 silberne, 8 kleine goldene und 3 große goldene Ehrennadeln errungen werden. Im vergangenen Geschäftsjahr erhielten die bronzene Ehrennadel August Böhmer und Gerhard Fabry; in Silber Josef Paffenholz, Heinr. Geimer, Kameradschaftsführer Patt; in Gold (kleine) Ludwig Leßmeier, Arnold Mörsch, Hubert Reuber und Hubert Rosenbaum. Weiter erhielt die Urkunde für die 1. Wiederholung auf die große goldene Ehrennadel Oskar Reifenrath und die Urkunde für die Siegerplakette Franz Becker und Josef Kreit. Für alle diese Kameraden hatte der Kameradschaftsführer Worte höchster Anerkennung und des Glückwunsches. Kamerad Carl Hombach dankte in wohlgesetzter Rede für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung und appellierte an die Kameraden der Kriegerkameradschaft immer und jederzeit die Treue zu halten wie er es auch noch lange tun werde, da er sich vorgenommen habe 107 Jahre alt zu werden (Kleinigkeit, die noch fehlenden 34 Jahre! Die Schriftltg.). Kam. Franz Becker hatte in seiner Eigenschaft als stellv. Kreisschießwart die ehrenvolle Aufgabe den Kameraden der Schützengruppe Wissen, Kameradschaftsführer Patt, Hubert Reuber, Josef Kreit und sich selbst als Schützen der Meistermannschaft 1941 des Kreiskriegerverbandes Altenkirchen die entsprechenden Aermelabzeichen auszuhändigen. Es sei hier bemerkt, daß die Kriegerkameradschaft Wissen sechsmal hintereinander Kreissieger im Meisterschaftswettkampf wurde. — Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Oberstudiendirektor Dr. Lake aus Betzdorf einen Vortrag „Fürst Blücher und seine Zeit". Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners, der es in meisterhafter, volkstümlicher Weise verstand, ein Lebensbild dieser reckenhaften Gestalt und großen Soldaten des Freiheitskrieges zu zeichnen. Kameradschaftsführer Patt stattete dem Redner im Namen der Kriegerkameradschaft Wissen herzlichen Dank ab für seinen Besuch und insbesondere für den so sehr interessanten Vortrag. — Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und die diesjährige Jahreshauptversammlung fand mit dem Treuearuß an den Führer und die Wehrmacht ihren Abschluß. Im nachfolgenden kameradschaftlichen Beisammensein gab der zur Zeit in Urlaub weilende Fliegergefreite Josef Langenbach von hier einige interessante Schilderungen aus dem Soldatenleben.

In dieser Woche wird verdunkelt von 19,30 bis 7,45 Uhr!

Verminderte Leistungen

sind die Folge kranker Zähne. Wer kranke Zähne hat, kaut schlecht; wer schlecht kaut, verdaut nicht gut. Wenn der Ernährungs-Kreislauf gestört ist, wird die Arbeitskraft verringert. Darum richtige Zahnpflege morgens und vor allem abends mit einer guten Zahnpaste wie Chlorodont und jährlich zweimalige Zahnuntersuchung, auch ohne Zahnschmerzen.

Am 30. Januar starb bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront mein herzensguter Mann, unser unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Pol.-Oberwachtmeister in einem Polizei-Batl.

Josef Linke

Oberscharführer der SA.

im Alter von 29 Jahren den Heldentod. Er gab in soldatischer Pflichterfüllung sein junges hoffnungsvolles Leben für seine Heimat. Uns wird er unvergeßlich sein und möge Gott sein Opfer lohnen.

In tiefem Schmerz: **Frau Maria Linke,** geb. Biemer, **Josef Linke und Frau,** Elisabeth geb. Behner; **Käthe Heer** geb. Linke, **Cilli Gaul** geb. Linke, **Hermann Linke,** Stabsfeldwebel, z. Zt. im Felde, **Gregor Linke,** z. Zt. im Felde, **Johanna Brühl** geb. Linke, **Josef Heer,** z. Zt. Frankreich, **Otto Gaul, Erna Linke** geb. Dormann, **Hubert Brühl,** z. Zt. im Osten.

Wissen, Lev.-Wiesdorf, Berlin-Spandau, z. Zt. im Felde und Hindenburg, 10. März 1942.

Das feierl. Seelenamt ist Donnerstag, 12. März, 8,10 Uhr in der Pfarrk. in Wissen. Totenandacht Donnerstag abend 7 Uhr.

Ich gehe zum Vater.
Joh. 14, 12.

In christlicher Trauer geben wir die Nachricht, daß am 6. März 1942 in Oberwesel unser guter Bruder, Onkel und Großonkel, der Herr Pater

Dr. Bernhard Rötter

im 73. Lebensjahr und im 42. Jahre seines Priestertums im Herrn entschlafen ist. Die meisten Jahre seiner priesterlichen Tätigkeit verbrachte er in Heiligkreuz (Schlesien) und St. Wendel (Saar). Seiner Siegerländer Heimat, der er viele wissenschaftliche Arbeiten widmete, blieb er stets in Liebe verbunden.

Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Mittel-Durwittgen, Katzwinkel, Herkersdorf, Selbach und Scheuerfeld, am 10. März 1942.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in Kirchen statt. Am Donnerstag, den 12. März 1942 um 10 Uhr wird die Leiche vom Pfarrheim zur Kirche geleitet, dort ist das feierliche Seelenamt und anschließend die Beerdigung.

Allen, die uns beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters ihre Anteilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. Besonders danken wir seinen Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen.

Frau Gertrud Jung und Kinder.

Wissen, den 9. März 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns anläßlich des Todes meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Frau Magdalena Wagner geb. Stinner **und Kinder.**

Betzdorf-Sieg, im März 1942.
Mathildenstraße 5.

Für sofort jüngere

Hausangestellte

oder Pflichtjahrmädel in gepflegten Haushalt zu 3 Kindern gesucht.

Angebote unter S P 699 an Siegblätter Wissen.

Städtisches Sanatorium im Rheinland, von Ordensschwestern geleitet, sucht für sofort oder späte drei gesunde

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für die Küche oder Krankenstation.

Städtische Heilstätten M.Gladbach

Ein in allen Büroarbeiten perfektes

Fräulein

stellt sofort ein

Josef Lück, Tiefbaugeschäft
Betzdorf, Telefon 235.

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag:

Die vier Gesellen

mit Ingrid Bergmann, Sabine Peters, Ursula Herking, Carsta Löck, Hans Söhnker, Leo Slezak, Erich Ponto und Heln Welzel.

Die vier Gesellen sind vier reizende Mädchen von springender Lebendigkeit und warmer Menschlichkeit. Ein glänzender Unterhaltungsfilm, dem aber auch die besinnliche Tiefe nicht fehlt

Beiprogramm: **Sonne — Erde — Mond**
Die neue Wochenschau.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

Mittwoch mittag 4 Uhr

Jugend- und Familienvorstellung

Hansi Knotek Paul Richter

Der Edelweißkönig

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer

Radium **Ufa-Wochenschau**

Jugendliche haben Zutritt

Trauerbriefe
Totenzettel
Dankkarten
fertigen in kürzester Frist preiswert an:
Siegerland Druckerei
Betzdorf, Adolf-Hitler-Straße 12a
Sieg-Post G. m. b. H.
Wissen (Sieg), Mittelstraße 11

Gebrauchter Gas- od. elektrischer
Herd
mit Backgelegenheit zu kaufen gesucht.
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Trineral-
Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/ 514

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:

„BELAMI"

mit Olga Tschechowa, Ilse Werner, Hilde Hildebrand, Lizzi Waldmüller, Willy Forst, Johannes Riemann, Aribert Wäscher und Will Dohm.

Auch Sie wird er bezaubern! . . . der elegante und charmante junge Glücksritter, der den schönsten Frauen von Paris die Köpfe verdreht. — Unwiderstehlich ist dieser Belami.

Beiprogramm: **Der Nerz u. seine Zucht**
Die neue Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

ATA mit Salmiak

In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckigen Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost und Flecke!

Hergestellt in den Persil-Werken

